



KOPTISCH-ORTHODOXES KLOSTER DES HL. ANTONIUS IN KRÖFFELBACH



Koptisch-orthodoxes Kloster des heiligen Antonius in Kröffelbach
Diözese Süddeutschland



Bücher seiner Heiligkeit, des
dreifach seligen Papstes Schenouda III.,
Teil 8 von 33

**Dein ist die
Kraft und die Herrlichkeit**



Titel	Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit
Autor	Papst Schenouda III., 117. Papst von Alexandrien
Übersetzung	Vater Tawadros und Marianne Hermann
Hinweis	Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt (Copyright). Alle Rechte liegen, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei:
Herausgeber	Koptisch-orthodoxes St. Antonius Kloster 35647 Waldsolms-Kröffelbach / Deutschland Tel.: 0049 - 6085 – 2317 Fax: 0049 - 6085 – 2666 http://kroeffelbach.kopten.de/dkb/papst-schenouda-iii/
Druckerei	St. Mina Kloster, Mariut, Ägypten http://stmina.info/ und http://www.stmina-monastery.org/ Email: stminapress@gmail.com Tel.: 002 012-2215-2856 & 002 03-459-6452
Auflage	2. Auflage in deutscher Sprache, 2009 3. Auflage in deutscher Sprache Juli 2015
© / Copyright	2017 Koptisch-orthodoxes St. Antonius Kloster Kröffelbach
ISBN	3-927464-05-8

Quellenhinweis:

- ❖ „Alttestamentliche Texte sind zitiert nach der deutschen Übersetzung der Septuaginta: Septuaginta Deutsch, das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, hg. von Wolfgang Kraus und Martin Karrer © 2009 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft.
- ❖ Neutestamentliche Texte sind zitiert nach der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 Katholische Bibelanstalt Stuttgart. Mit freundlicher Genehmigung der katholischen Bibelanstalt Stuttgart“.



Seine Heiligkeit Papst Tawadros II.

Der 118. Papst von Alexandria und Patriarch des Stuhls vom heiligen Markus

Αββα Ταωαδρος πιααζ ἱναα
Παπα ἱτε Αλεξανδριας ονοζ Πιπατριαρχεις
ἱψμετρεφζιωιψ ἱΜαρκος Πιἱποστολοζ πιααζ ρἱη



Seine Exzellenz, der dreifach selige Bischof Abba Michael, Abt des St. Antonius Klosters in Kröffelbach (1980-2023) und Bischof der koptischen Diözese Süddeutschland (2013-2023)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	VI
1. Die Bedeutung der Passionswoche.....	1
1.1 Die Riten der Passionswoche	1
1.2 Wie das Leiden begann	2
1.3 Allgemeines Gebet für die Entschlafenen	3
2. Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre... ..	4
3. Dein ist die Kraft	5
3.1 Die Kraft des Herrn in Wundern und Heiligkeit	5
3.2 Gottes neues Konzept von Kraft	6
3.3 Dein ist die Kraft	8
3.4 In der Annahme des Todes war er groß	9
3.5 Voller Kraft bei der Festnahme	10
3.6 Er war voller Kraft am Kreuz und im Sterben	11
3.7 Jesus war voller Kraft in seinem Tod	11
3.8 Kraftvoll nach dem Tod	12
4. und die Herrlichkeit	19
4.1 Verachtet und von den Menschen gemieden	19
4.2 Du bist unser verherrlichter Gott	20
4.3 Auch wir verherrlichen dich	21
5. und der Segen	23
5.1 Dein ist der Segen	25
6. ... und Ehre.....	27
Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache.....	28
Zu diesem Buch	29

Einleitung

Was mag wohl die Preisung, die wir mehr als 700-mal während der Passionswoche beten, an tiefen und geistlichen Nachdenken beinhalten?

Was meinen wir damit, wenn wir dies anstelle aller anderen Gebete und Psalmen beten?

Und wie sagen wir unserem gütigen Messias während seiner tiefen Schmerzen: Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Dies ist der Inhalt dieses Buches.

Papst Schenouda III.

1. Die Bedeutung der Passionswoche

Die Passionswoche (heilige Woche) ist die bedeutendste Zeit des Jahres, sie ist reich an spirituellen Gedanken, sie ist erfüllt von dem heiligen Gedenken an die grausamste Zeit des Erlösungswerks und ein herausragendes Kapitel in der Geschichte des Opfers.

Die Kirche wählt für diese Woche Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament aus, die die großen Gefühle der Verbundenheit zwischen Gott und Mensch erklären. Die Kirche wählt auch einige Hymnen geistiger Betrachtung passend zum Anlass aus.

In der frühen Kirche begingen unsere heiligen Väter diese Woche mit Achtung, Verehrung und Demut. Sie fasteten und enthielten sich dabei auch jeder süßen Nahrung wie Honig und Früchtemus, da es nicht angemessen erschien, Süßes zu essen, während man sich der Leiden Gottes um unsertwillen erinnerte. Sie kochten in dieser Woche auch nicht als Zeichen von Verehrung, da Kochen sie vom Gottesdienst abhielt. Die meisten Christen aßen nur Brot und Salz. Wer konnte, fastete von Freitagnacht bis Ostersonntagmorgen. Als Zeichen der Hingabe trugen Frauen in dieser Woche keinen Schmuck. Die Menschen widmeten all ihre Zeit dem Gottesdienst; sie versammelten sich zu Gebet und Betrachtung in den Kirchen.

Der große Kaiser Theodosius war einer der christlichen Könige und Herrscher, der anordnete, dass alle Regierungsstellen und Geschäfte schließen mussten, um den Menschen Zeit für die Teilnahme am Gottesdienst zu geben. Auch Gefangene durften zur Kirche gehen und an den Zeremonien teilnehmen; man hoffte, sie dadurch zu bessern. Die Christlichen Herren pflegten Sklaven in dieser Woche von der Arbeit freizulassen, damit sie, ihren Herrn gleich, ohne Unterschied am Gottesdienst teilnehmen konnten. So waren Herren und Sklaven in der Lage, Innigkeit und Wirkungen dieser Woche zu empfinden.

1.1 Die Riten der Passionswoche

In der gesamten Woche konzentriert die heilige Kirche sich nur auf eins, das Leiden Christi. Aus diesem Grund werden die Psalmen- Lesungen und Gebete, die sich auf andere Ereignisse wie seine Geburt, sein zweites Kommen in Herrlichkeit beziehen, ersetzt durch ein besonderes Gebet, das die Kirche für die Osterwoche auswählte:

1. „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen, Emmanuel, unser Gott und König“.
2. „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen, mein Herr Jesus Christus“.
3. „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen.“.

Man setzt hinzu: **„mein guter Erlöser“** in der Zeit ab Mittwochnacht, weil da der Plan zum Verrat Jesu als praktisch erster Schritt zur Erlösung gefasst wurde.

Dieses Gebet wird 10 Mal täglich wiederholt, fünfmal am Tag und fünfmal am Abend zu folgenden Stunden: Erste, dritte, sechste, neunte und elfte. In jedem dieser Gebete wenden wir uns an Gott, unserem Erlöser, in seiner Passion zu sagen: „Wir wissen, wer du bist, denn dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen“. Mit diesem Gebet folgen wir dem Herrn Schritt für Schritt und konzentrieren uns auf die Ereignisse dieser Woche, vor allem auf die Kreuzigung.

1.2 Wie das Leiden begann

Am Palmsonntag zog der Herr Jesus in Jerusalem ein und wurde herrlich wie ein König empfangen. Die ganze Stadt jubelte ihm mit Palmen zu; man breitete Kleider unter seinen Füßen aus. (Mt 21, 10).

Das ärgerte die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer und Sadduzäer. Sie beneideten ihn um die Liebe, die er in den Herzen der Menschen fand, und so berieten sie, wie sie ihn loswerden könnten. Sie regten sich noch mehr auf, als Jesus Händler und Käufer aus dem Tempel vertrieb. Sie fragten ihn: **„Mit welchem Recht tust du das alles? Wer hat dir dazu die Vollmacht gegeben?“** (Mt 21, 23). Von da an beschlossen sie seinen Tod; sie sagten einander: **„alle Welt läuft ihm nach“** (Joh 12, 19).

Der Wunsch der Oberen, Jesus zu töten, entsprang ihrem Neid; ein Rätsel bleibt aber der Wechsel der Menge, die ihn wie einen König empfangen hatte und dann Pilatus zurief: **„Kreuzige ihn, kreuzige ihn“** (Lk 23, 21).

Als die Massen Jesus zujubelten, sahen sie ihn als einen irdischen König: **„Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David“** (Mk 11, 9-10).

Doch der Herr Jesus verweigerte sich einem irdischen Königtum, denn da seine ist das Himmlische. Der Plan der Oberpriester war eine natürliche Reaktion auf ihre enttäuschten Hoffnungen auf das lang erwartete Königreich.

Die Kirche sieht das Ende der Palmsonntagsmesse als Beginn der Passionswoche an, weil der Plan, Jesus zu töten, sich von da an entwickelte. Während dieser Woche werden Ikonostase, Säulen und Leseput mit schwarzem Material verhängen, um eine Atmosphäre der Trauer zu schaffen. Das lässt jeden das Gefühl der Teilnahme an den Leiden Jesu empfinden, wie der heilige Paulus sagt: „Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen“ (Phil 3, 10).

1.3 Allgemeines Gebet für die Entschlafenen

Während der Passionswoche ist die Kirche ganz auf das Leiden Jesu konzentriert, es gibt keinen Weihrauch, auch nicht für Beerdigungen; der aber wird durch Passionsgebete und Lesungen ersetzt. Aus diesem Grund gibt es ein allgemeines Gebet für Verstorbene nach der Palmsonntagsmesse für die Seelen, die während der heiligen Woche davongehen. Deshalb segnet der Priester das Wasser nicht nur wegen der Palmenweihe. Während dieser Gebete müssen wir unsere Sünden in wahrer Reue vor dem Herrn bekennen, da wir nie wissen, wann unser Leben enden wird. Nach diesem Totengebet und der Entlassung der Versammlung werden die Gebete außerhalb des „Lagers“ fortgesetzt. Im Alten Testament war es Tradition, Sühneopfer außerhalb des Lagers zu verbrennen (Lk 4, 12 – 21); das Lager sollte nicht mit den Sünden der Gemeinschaft besudelt werden, Jesus nahm die Sünden der Welt auf sich und litt deshalb außerhalb der Stadt. Man betrachtete ihn als Sünder, schickte ihn aus dem „Lager“ und kreuzigte ihn. Darauf bezieht sich der heilige Paulus und sagt: „Lasst uns also zu ihm vor das Lager hinausziehen und seine Schmach auf uns nehmen“ (Hebr 13, 13).

Die heilige Woche folgt den Schritten des Herrn während der Passionswoche und geht auch aus dem Lager, das Königstor verschließend. Die Kirche verlässt den Altar, den Altarraum der Heiligen, und bringt das Leseput in den Kirchenraum; sie betet fern vom Altar, ohne Heiligtum und Lager, sie nimmt teil an dem, was er ertragen muss und sagt: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen“.

Mit dieser Hymne folgen wir dem Herrn Jesus Schritt für Schritt und betrachten jedes Wort, das wir zu Gott in seiner Passion sagen: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen“.

2. Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre...

Wir singen Jesus diese Hymne in der ganzen Passionswoche und folgen jedem seiner Schritte. Wir singen sie anstelle der kanonischen Stunden, fünfmal als Tagesgebete, fünfmal als Nachtgebete. Wir wiederholen sie zwölf Mal in jedem Gebet anstelle der zwölf Psalmen, die zu jedem Stundengebet (Agpeya) gehören.

Jesus ging von Jerusalem nach Bethanien; wir folgen ihm und sagen: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer!“ Die Hohenpriester ärgerten sich über Jesus, weil er den Tempel reinigte. Sie sagten: „Mit welchem Recht tust du das?“ Wir aber sagen: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre ..., Emmanuel, unser König und Herr“. Sie planen ihn zu töten, aber wir verteidigen ihn und sagen: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen“. Gott der Herr wäscht in Demut die Füße seiner Jünger, wir sagen: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer“. Der Herr betet in solcher Inbrunst in Getsemani, dass sein Schweiß wie Blutstropfen fließt, wie sagen: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit ...“.

Wir folgen ihm mit dieser Hymne, wenn er festgenommen wird, seinen Geist in die Hände des Vaters befiehlt, wenn er dem Dieb zu seiner Rechten, mit ihm im Paradies zu sein, singen wir: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre, für immer, Amen“.

3. Dein ist die Kraft

Das erste, dessen wir den Herrn in dieser Woche der Passion preisen, ist die Kraft. Der heilige Paulus sagte: „Christus, Gottes Kraft“ (1.Kor 1, 24). Es ist wahr, Herr, dass manche denken, dass du am Kreuz schwach warst, aber wir wissen, wer du bist. Deine Kraft ist die des Schöpfers. „Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist“ (Joh 1, 3). Du hast auch die Kraft, in Herrlichkeit wiederzukommen, Tote und Lebendige zu richten.

3.1 Die Kraft des Herrn in Wundern und Heiligkeit

Gott, in Deiner Kraft bist du der eine, der die Sünde besiegte, die Welt und den Teufel, während die anderen zu schwach waren, der Sünde zu widerstehen. „Denn viele hat sie zu Fall gebracht, indem sie sie betörte, und ungezählt sind die, die sie ermordet hat“ (Spr 7 LXX, 26). Wie es im Buche steht: „Alle sind abgewichen, sind miteinander verdorben worden. Es gibt keinen, der Güte übt, es gibt nicht einmal einen“ (Ps 13 LXX [14], 3). Doch, du, Gott, bist der einzige, der die ganze Welt herausforderte, als du sagtest: „Wer von euch kann mir eine Sünde nachweisen? Wenn ich die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht?“ (Joh 8, 46).

Du bist der eine, der den Teufel besiegte und sagte: „Denn es kommt der Herrscher der Welt. Über mich hat er keine Macht“ (Joh 14, 30). In der Offenbarung singt man dir: „Denn du allein bist heilig“ (Offb 15, 4). Deine Kraft liegt in deiner Heiligkeit. „Ein solcher Hoherpriester war für uns in der Tat notwendig: einer, der heilig ist, unschuldig, makellos, abgesondert von den Sündern und erhöht über die Himmel“ (Hebr 7, 26).

Gott, deine Wunder beweisen deine wundervolle Kraft „Wenn ich bei ihnen nicht die Werke vollbracht hätte, die kein anderer vollbracht hat, wären sie ohne Sünde“ (Joh 15, 24).

Deine Macht über die Natur zeigte sich, als du den Wind rügest, den Wellen gebotest und auf dem Wasser wandeltest, David sang für dich: „Du herrschst über die Stärke des Meeres, das Wogen seiner Wellen besänftigt du“ (Ps 88 LXX [89], 10). Dein ist die Kraft, Herr...

Du zeigtest deine Macht über Krankheit und Tod, als du die Krankheiten und Schwächen der Menschen heiltest, besonders die der Unheilbaren. Du öffnest die Augen des Blinden, reinigst die Leprösen, heiltest die Frau vom Blutfluss, den seit 38 Jahren Unfähigen, den Gelähmten, den man vom Dach herabließ,

und den Mann mit der verdorrten Hand. Gott, du erwecktest den Toten, auch den, der schon vier Tage im Grabe lag und von dem jeder sagte, er sei verwest. Du zeigtest deine Kraft der Menge, Herr, als du mit fünf Brotlaiben und zwei Fischen speisest. Du schufst neue Substanz, als du Wasser in Wein verwandeltest und die Augen des Blindgeborenen öffnestest.

Deine Macht über den Teufel zeigte sich, als du die bösen Geister austriebst, die beim Fliehen sagten: „Du bist Jesus, der Sohn Gottes“.

Deine Wunder sind zahllos, Herr, wie Johannes sagt: „Es gibt aber noch vieles andere, was Jesus getan hat. Wenn man alles aufschreiben wollte, so könnte, wie ich glaube, die ganze Welt die Bücher nicht fassen, die man schreiben müsste“ (Joh 21, 25). Doch neben allen diesen Aspekten von Gottes Kraft, der rätselhafteste tut sich auf in seinem Leiden und der Kreuzigung, wo er uns ein neues Konzept von Kraft gibt. Was könnte dieses neue Konzept sein?

3.2 Gottes neues Konzept von Kraft

Das weltliche Verständnis von Kraft weicht von dem, das Jesus gibt, ab. In der Welt bedeutet sie Verletzen und die Fähigkeit zu besiegen, Selbstverteidigung und Kontrolle über andere.

Gott gibt ein Beispiel der Kraft von Opfer und Liebe; zu leiden und ohne Grenzen zu geben.

Die materialistische Welt denkt, dass Jesus schwach war, als man ihn in das Gesicht schlug, ihn verspottete und kreuzigte. Das könnte man sagen, wenn Jesus diese Beleidigungen wegen seiner Schwäche erduldet hätte, doch er war stärker als alle, die ihn verfolgten. Er hatte die Macht, alle zu zerstören, die ihn verfolgten, doch war seine Liebe größer als der Tod. Er kam, um sie durch seinen Tod vom Tode zu erretten; durch seinen Tod gab er ihnen ewiges Leben.

Wir preisen ihn wegen seines Duldens, das uns von der Kraft des Erduldens überzeugt, wie der Apostel sagt: „Wir müssen als die Starken die Schwäche derer tragen, die schwach sind, und dürfen nicht für uns selbst leben“ (Röm 15, 1).

Einige sind zu schwach zu dulden, die geringste Beleidigung provoziert sie, sie verlieren die Kontrolle und wenden sich der Rache zu. Das zeigt mehr ihre Schwäche als die Kraft zu dulden.

Jesus war kraftvoll in seinem Erdulden, was seine Liebe zu allen beweist, die nicht dulden, und denen es an Liebe mangelt.

Jesus kam, um unsere Sünden hinwegzunehmen. „Wir alle gingen wie Schafe in die Irre, jeder Mensch ging auf seinem Weg in die Irre; und der Herr übergab ihn für unsere Sünden“ (Jes 53 LXX, 6). Gott opferte sich selbst für unsere Sünden, um unsretwillen erduldet er die Beleidigungen derer, die seiner spotteten und auf ihn spien. In seiner Art sagt er voll Freude: „denn deinetwegen ertrug ich Schmähung, und Scham bedeckte mein Gesicht“ (Ps 68 LXX ^[69], 8). Wir lauschen diesen Worten und antworten demütig: „Um meinetwillen erduldest du die Ungerechtigkeit des Bösen, Geißelung und Schläge, wendest dein Haupt nicht ab, wenn sie speien..“.

Jesu Kraft in seinem Leiden und der Kreuzigung zeigt seine Fähigkeit, alle zu zerstören, die ihn angegriffen, doch tat er dies aus großer Liebe zu uns nicht. Er wurde für uns bestraft, gab uns seinen Frieden, trug unsere Schuld und gab uns seine Herrlichkeit.

Wir müssen uns zum Verständnis der Kraft Jesu fragen, was geschehen wäre, wenn Jesus sich der Demütigung und Kreuzigung verweigert hätte! Er könnte der ganzen Welt befehlen und verschlingen, was auf ihr ist, Feuer könnte herabkommen vom Himmel und alles verbrennen. All das würde aber auch zu unserer Vernichtung führen, wenn der Erlöser sich geweigert hätte, für uns zu sterben. Gott sagte deshalb: „Ich sterbe, damit ihr lebt, und ich werde für eure Herrlichkeit verspottet. Ich kam nur, um mich um euretwillen zu opfern und Beleidigungen zu erdulden, um meine Liebe zu euch allen erweisen“.

Diese große Liebe ließ Jesus nicht nur die Ungerechtigkeit erdulden, sondern auch denen vergeben, die ihn verfolgten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23, 34).

Das ist die wahre Kraft des liebevollen Herzens, denen zu vergeben, die sich an ihm vergehen, und sich für sie zu opfern. Wer kann diesem Beispiel folgen, wenn er von einem beleidigt wird, der weniger ist als er, könnte vergeben, ihn verteidigen und ihn sogar fördern!

Der Apostel Petrus zog sein Schwert, um seinen Herrn bei der Festnahme zu verteidigen, und schlug einem Sklaven das Ohr ab. Hier nutzte Petrus Kraft nicht in christlicher Meinung, und so forderte Gott ihn auf, das Schwert zurückzustecken. Gewalt ist nicht unsere Art, nur die Liebe. Und um diese Liebe zu zeigen, heilte Gott das Ohr des Sklaven und ergab sich denen, zu deren Erlösung er kam.

Auch die Apostel Johannes und Jakob hatten die rechte Auffassung von Kraft nicht. Jesus war von einer Stadt zurückgewiesen worden, und die beiden Apostel sagten, als sie es merkten: „Herr, möchtest du, dass wir den Himmel um Feuer bitten, sie zu zerstören?“

Er aber wies sie zurück und tadelte: „**Der Menschensohn ist nicht gekommen, um Menschen zu vernichten, sondern um sie zu retten**“ (Lk 9, 55). In dieser Weise opferte sich Jesus am Kreuz, ein Opfer zum Heil vieler.

Wenn wir unter dem Kreuz stehen, sollten wir nicht wie Maria Magdalena und die Töchter Jerusalems weinen. Wir bemitleiden und bedauern Jesus nicht, sondern verherrlichen beides, das Kreuz und den Gekreuzigten mit der wundervollen Hymne:

3.3 Dein ist die Kraft

Das Kreuz ist unser Ruhm, wir sagen mit dem heiligen Paulus: „**Ich aber will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt**“ (Gal 6, 14).

Denn die Botschaft des Kreuzes ist denen, die verloren gehen, eine Torheit, uns aber die wir gerettet werden, ist es die Kraft Gottes (1.Kor 1, 18).

Wenn das Kreuz ein Zeichen von Schwäche gewesen wäre, so wäre es nie unser Ruhm gewesen, wir hätten es nie als Symbol genommen.

Es ist ein Zeichen unserer Kraft, der Kraft der Liebe, des Opfers, der Selbstverleugnung und Duldsamkeit. Das ist die wahre Bedeutung von Kraft.

Viele sagten zum Herrn Jesus: „Wenn du der Sohn Gottes bist, hilf dir selbst, und wir werden an dich glauben“... Doch wenn er diese Herausforderung angenommen hätte, hätte das die Zerstörung der Menschheit und den Verlust der Erlösung bedeutet. Jesus war kraftvoller als ihre Agitation; er nahm die Kreuzigung an.

Jesus unterlag dem falschen Ruhm nie: Rette dich selbst, dann beweist du, dass du der Sohn Gottes bist. Er setzte die Welt dadurch in Erstaunen, dass er deren falsches Konzept von Kraft verwarf und die Kreuzigung zu unserer Rettung erlitt.

Der Herr Jesus dachte nie an sich selbst, nur an uns. Er sorgte sich nicht darum, wie er sich selbst retten könnte, er bewies seine Kraft und Liebe durch Selbstopferung.

Er war selbstlos: „lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach“ (1.Kor 13, 5). Er bewies der Welt die Kraft seiner Liebe und seines Opfers: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“ (Joh 15, 13).

So gab Jesus ein Beispiel in der Kraft in seiner Selbstüberwindung. Es war erstaunlich, wie Gott der Herr all ihre Ungerechtigkeiten annahm: „Und er öffnet nicht den Mund, weil er misshandelt worden ist. Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer stumm ist, so öffnet er seinen Mund nicht“ (Jes 53 LXX, 7).

Jesus wusste um den Plan gegen ihn, doch widerstand er nicht. Ruhig sagte er zu Judas Iskariot: „Was du tun willst, das tu bald!“ (Joh 13, 27). Seine einzige Rechtfertigung ist sein Wunsch, für uns zu sterben. Er hatte die Kraft, das Kreuz zu zerstören, und die, die ihn kreuzigten, doch war seine Kraft größer, sie ist die Kraft von Liebe und Opfer. Diese Kraft zeigt sich in der ganzen Geschichte des Kreuzes.

3.4 In der Annahme des Todes war er groß

Jesus zeigte seine Kraft in der Annäherung an den Tod. Die Leute griffen ihn nicht heimlich an oder überwältigten ihn. Er wusste, man würde ihn festnehmen, und die Zeit der Festnahme, und das sagte er schon vorher zu seinen Jüngern: „Ihr wisst, dass in zwei Tagen das Paschafest beginnt; da wird der Menschensohn ausgeliefert und gekreuzigt werden“ (Mt 26, 2). Er wusste die Zeit, er kannte den Ort und ging doch dahin, wo man ihn festnahm. Als er soweit war, ging er, um seine Jünger, die in Getsemani schliefen, zu wecken und sagte: „Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Die Stunde ist gekommen; jetzt wird der Menschensohn den Sündern ausgeliefert“ (Mt 26, 46). Als der Feind sich näherte, ging er ihm mit seinen Jüngern entgegen ... er wollte sich um unseres Heiles willen ausliefern. „Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es aus freiem Willen hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen“ (Joh 10, 17-18).

Jesus ging dem Feind mit Kraft entgegen, wir gehen ihm zur Seite und sprechen: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen“.

Gott hatte die Kraft, den Tod wegzustoßen, er war einverstanden, ihn anzunehmen „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (Mk 10, 45).

3.5 Voller Kraft bei der Festnahme

Jesus war voller Kraft, als er festgenommen wurde. Die, die ihn festnahmen und Stöcke und Schwerter trugen, fürchteten sich vor ihm. Der geliebte Evangelist Johannes, der Jesus bis unter das Kreuz folgte, beschreibt die Situation so: „Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging hinaus und fragte sie: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazaret. Er sagte zu ihnen: Ich bin es. Auch Judas, der Verräter, stand bei ihnen. Als er zu ihnen sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden“ (Joh 18, 4-6). Die Feinde des Herrn fielen zu Boden, unfähig, sich seiner unbewaffneten Kraft mit ihrer bewaffneten Attacke entgegenzustellen. Jesus hätte entkommen können, doch blieb er ruhig und tapfer. Als sie aufstanden, fragte er wieder: „Er fragte sie noch einmal: Wen sucht ihr? Sie sagten: Jesus von Nazaret. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr mich sucht, dann lasst diese gehen! So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast“ (Joh 18, 7-9).

Das ist Jesu Kraft bei seiner Festnahme. Andere in solcher Situation hätte die Angst geschüttelt, anders Jesus; hier fürchtete nicht er sich, sondern die, die ihn festnehmen sollten, sie waren zu feige, sich der Aufgabe zu stellen, bis er sagte: „Hier bin ich“.

Ein anderes Beispiel seiner Kraft in der Festnahmesituation ist die Heilung des Ohrs des Sklaven des Hohenpriesters. „Simon Petrus aber, der ein Schwert bei sich hatte, zog es, schlug nach dem Diener des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab“ (Joh 18, 10). Doch ist unser Herr sanft, und Heftigkeit ist nicht seine Art. So ließ er Petrus das Schwert wegstecken. Er weigerte sich, sich selbst zu verteidigen, oder von anderen verteidigt zu werden. Petrus tadelte er: „Steck dein Schwert in die Scheide; denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen. Oder glaubst du nicht, mein Vater würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken, wenn ich ihn darum bitte?“ (Mt 26, 52-53). Jesus tat nichts, um sich selbst zu retten; für unsere Erlösung trat er dem Tod mutig gegenüber.

Das Ohr des Sklaven heilte der kraftvolle Herr bei seiner Festnahme: „Und er berührte das Ohr und heilte den Mann“ (Lk 22, 51).

3.6 Er war voller Kraft am Kreuz und im Sterben

Als Jesus am Kreuz hing, verdunkelte sich die Sonne und „Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte und die Felsen spalteten sich. Die Gräber öffneten sich und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt“ (Mt 27, 51-52).

Als der Hauptmann und seine Leute, die Jesus bewachen sollten, das Erdbeben merkten, sprachen sie: „Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!“ (Mt 27, 54).

Dieser Hauptmann wurde ein großer Heiliger und später im Namen Jesu gemartert. Sein Name ist Longinus; die Kirche erinnert sich seiner im Synaxarium zweimal im Jahr.

Die Wirkung der Sonnenfinsternis reichte bis nach Athen in Griechenland. Sie war Ursache, dass der Sterndeuter und Parlamentarier Dionysius gläubig wurde. Er hörte Paulus, der ihm erklärte, dass die Sonne sich zur Zeit der Kreuzigung Jesu verdunkelt hatte. Dionysius wurde der erste Bischof von Athen.

Jesus war voller Kraft am Kreuz, als er denen vergab, die ihn kreuzigten, und dem Dieb zu seiner Rechten versprach, mit ihm im Paradies zu sein.

3.7 Jesus war voller Kraft in seinem Tod

Als seine Stunde kam ... rief er mit lauter Stimme: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“ (Lk 23, 46). Der heilige Johannes Chrisostomus wählte diesen Ausdruck „mit lauter Stimme“ zu Betrachtungen über den Tod Jesu.

Wie konnte der Herr eine laute Stimme haben, nachdem er einen so hohen Grad körperlicher Schwäche erreicht hatte?

Er kämpfte in Getsemani „Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und gab ihm (neue) Kraft. Und er betete in seiner Angst noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte“ (Lk 22, 43-44). Dann wurde er festgenommen, ging weite Wege zu Fuß, wurde fünfmal vor Gericht zitiert, zu Annas, Kaiphas, Pilatus, Herodes und wieder zu Pilatus. Zu dieser Erschöpfung kamen 39 grausame Geißelhiebe. Wie viele starben schon bei der Geißelung! Durch die Dornenkrone verlor er Blut, daneben wurde er auch noch geschlagen. Dann hatte Jesus auch noch das Kreuz zu tragen; er brach zusammen. „Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage“ (Lk 23, 26).

Er hielt noch mehr Schmerzen aus, als er ans Kreuz genagelt, wurde bis seine körperliche Leidensfähigkeit erschöpft war, und seine Haut über den Knochen spannte, was mit dem Psalm übereinstimmt: „Denn umschlossen haben mich viele Hunde, die Versammlung der Übeltäter hat mich umgeben, durchstochen haben sie meine Hände und Füße“ (Ps 21 LXX [22], 17).

Als der Augenblick von Jesu Tod kam, gab es in ihm kaum noch Kraft zu flüstern. Wie konnte er dann mit lauter Stimme rufen? Wir stehen bei ihm voller Erstaunen und sagen: „Dein ist die Kraft“.

Jesus war voller Kraft im Tod. Er besiegte den Tod durch seinen Tod, zertrat den Kopf der Schlange und erfüllte das der Menschheit gegebene Versprechen aus Evas Zeit „Und Feindschaft werde ich setzen zwischen dir und zwischen der Frau und zwischen deiner Nachkommenschaft und zwischen ihrer Nachkommenschaft. Er wird deinem Kopf auflauern und du wirst seiner Ferse auflauern“ (Gen 3 LXX, 15). Der Tod Jesu zeigt ihn als Erlöser der Welt.

Sein Tod war der Augenblick größter Kraft. In dieser Stunde beherrschte er die Menschheit und brachte seine höchste Macht über die Welt. „Der Herr ist König geworden, er hat sich mit Wohlgestalt bekleidet, bekleidet hat sich der Herr mit Macht und umgürtet“ (Ps 92 LXX [93], 1).

Aus diesem Grund ist das Gebet der 9. Stunde voller Psalmen und Hymnen zur Verherrlichung und Anbetung. Wir stehen vor dem im Tode kraftvollen Herrn und sagen: „Dein ist die Kraft“.

3.8 Kraftvoll nach dem Tod

Das erste, was Jesus tat, als er seinen Geist aufgab, war, den Teufel zu packen und zu verbannen... „Wenn er aber hinaufstieg, was bedeutet dies anderes, als dass er auch zur Erde herabstieg? Derselbe, der herabstieg, ist auch hinaufgestiegen bis zum höchsten Himmel, um das All zu beherrschen“ (Eph 4, 9). Er gab den Toten die gute Nachricht und geleitete sie mit dem Dieb zu seiner Rechten ins Paradies.

Gottes Tod öffnete die für Tausende von Jahren nach Adams und Evas Sündenfall verschlossene Tür. Der, den sie im versiegelten Grab glaubten, konnte das Tor des Paradieses öffnen und alle, die in der Hoffnung auf Auferstehung gestorben waren, gingen mit ihm in seinem Siegeszug.

Das Schönste, was über Gott nach seinem Tode gesagt wurde, stammt von Nikodemus: „Heiliger Gott, heiliger allmächtiger, heiliger, unsterblicher ...“

Daher kommt das wohlbekannte Trishagion. Wir stehen beim heiligen Grab und sagen zu Gott in seinem Tod: „Dein ist die Kraft“.

Gott war voller Kraft in seiner Auferstehung, voller Kraft, als er das versiegelte Grab verließ und den Tod besiegte.

Einer der Hauptgründe, aus denen die Menschen schlossen, dass Jesus schwach war, lag darin, dass er seine Kraft zu verbergen pflegte. Dieser Akt der Demut verwunderte und verwirrte den Teufel: „Ist das wahrhaft Jesus Christus?“

Es war das Beste, den Teufel die Wahrheit über Jesu nicht wissen zu lassen, bis das Erlösungswerk vollbracht war, denn der Teufel wollte die Erlösung der Welt nicht. Die folgenden Beispiele illustrieren die Verwirrung des Teufels darüber, dass Gott seine Kraft verbarg.

- ❖ Der Teufel wusste, dass Jesus von einer Jungfrau geboren werden sollte, wie Jesaja klar sagte: „**Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und du wirst ihm den Namen »Emmanuel« geben**“ (Jes 7 LXX, 14). Er beschreibt auch die Eigenschaften dieses Sohnes: „**Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns sogar geschenkt, auf dessen Schulter die Herrschaft gelegt wurde und dessen Name lautet »Bote großen Ratschlusses«; denn ich werde Frieden bringen über die Herrscher, Frieden und Gesundheit**“ (Jes 9 LXX, 5).

Der Teufel erhielt eine Bestätigung dieser Prophezeiung, als der Engel Josef erschien und sagte: „**Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns**“ (Mt 1, 22-23).

Bei der Verkündigung an Maria hieß es bestätigend: „**Das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden**“ (Lk 1, 35). So geschah es, dass die Jungfrau Maria empfing, und der Teufel vernahm es, als Maria Elisabeth besuchte, und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und das Kind in ihrem Leib hüpfte; sie sagte zu Maria: „**Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?**“ (Lk 1, 43). Da sagte der Teufel zu sich selbst, dass dies der Gottessohn sein musste.

Doch als der Gottessohn dann in der Krippe geboren wurde, war der Teufel verwirrt. Wie konnte das geschehen? Es ist schwer zu glauben, dass dieses arme, heimatlose von Tieren umgebene Kind der Sohn Gottes ist. Das kann er nicht sein, die Welt sollte sein Kommen feiern, Engel und Licht sollten seine Ankunft verkünden! Der Teufel musste verwirrt sein, er kennt Demut und Selbstverleugnung nicht. Wäre er sonst der Teufel?

- ❖ Der Teufel hörte auch, was der Engel den Hirten verkündete: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Die drei Titel «Retter», «Messias» (Christus), «Herr» weisen auf die Heilsbedeutung Christi hin. «Retter» und «Herr» waren auch Hoheitstitel der römischen Kaiser. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt“ (Lk 2, 10-12). Und der Teufel sagt sich: „Das muss er sein!“ Das bestätigen die himmlischen Geister, die Gott so lobten: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade“ (Lk 2, 14). Wenn Frieden auf die Erde zurückkommt, dann musste es Christus, der Retter, sein. Das bezeugte auch der Besuch der drei Weisen, die Erfüllung der Prophezeiung über das Kind in Bethlehem, die Verwirrung des Herodes über seine Geburt und die Anbetung durch die Weisen. (Mt 2, 1-11).

Später wurde dem Teufel die Sache verdächtig. Er hatte die Engel den großen Retter preisen hören, die Anbetung der Weisen vernommen, Herodes zittern sehen. Denselben Retter sah er voll Furcht nach Ägypten fliehen. Ist das möglich, der nämliche große Retter flieht vor den Menschen? Das kann nicht sein...

- ❖ Der Teufel sah dann beim Einzug dieses Kindes in Ägypten, dass Götzen fielen und zerbrachen. Das erfüllte die Weissagung von Jesaja: „Siehe, der Herr sitzt auf einer leichten Wolke und wird nach Ägypten kommen, und erbeben werden die handgemachten Götzen Ägyptens vor ihm, und ihr Herz wird überwältigt werden in ihnen“ (Jes 19 LXX, 1). Und der Teufel sagte sich wieder: „Das muss der Erlöser, der Sohn Gottes, sein, kein Zweifel“. Doch wieder hatte der Teufel seine Zweifel, als er merkte, dass das Kind nicht zurückkam, als die Todesgefahr und das Suchen nach ihm aufgehört hatten. Er nach auch wahr „Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa, und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden“ (Mt 2, 22-23). Das war eine befremdliche Situation. „Aus Nazaret? Kann von dort etwas Gutes kommen?“ (Joh 1, 46). Nein, er kann es nicht sein, sagte der Teufel.

Der Teufel behielt seine Zweifel, bis das Kind zwölf Jahre alt war und er es unter den Lehrern sitzen sah, und jedermann ihm erstaunt zuhörte. Der

Teufel hörte ihn Maria und Josef antworten: „**Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?**“ (Lk 2, 49).

Da sagte sich der Teufel wieder: „Er muss es sein!“ Wer hätte solche Weisheit und Würde über seines „Vaters Haus“ sprechen.

Als der Knabe sich Maria und Josef unterwarf, begann der Teufel wieder, Zweifel zu haben. Er wünschte, er hätte sich gegen sie gestellt, da Himmel und Erde ihm untertan sein sollten. Er kann es nicht sein! Seine Zweifel wuchsen, als er Jesus weitere 18 Jahre leben sah „bis er 30 Jahre alt war“ als einfachen Tischler ohne Ehrgeiz nach irgendetwas Besonderem. Gott könnte doch den Frühling seines Lebens nicht so vergeuden! Er kann es nicht sein. Dann hörte der Teufel das Zeugnis Johannes des Täufers: „**Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt und der nach mir kommt; ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren**“ (Joh 1, 26-27).

Er zeigte auf Jesus und sagte: „**Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt**“ (Joh 1, 29). Da sagte der Teufel: „Er muss es sein“.

Der Teufel war höchst erstaunt, als er sah, dass der große Herr den Johannes den Täufer pries, von dem er erwartete, dass er die Sünden der Welt wegnahm und mit dem Heiligen Geist taufen würde, zu Johannes kam, und wie jeder andere getauft wurde. Der Teufel hatte erwartet, dass er Johannes taufen und seine Mission beginnen würde: „Lass es geschehen“. Und Johannes taufte Jesus. Es war zuviel vom Teufel verlangt, diese Demuthaltung zu verstehen und er sagte im Herzen: „Er ist es nicht“.

Während der Taufe gab es ein bemerkenswertes Zeichen dafür, dass er es war. Der Teufel sah, wie der Himmel sich öffnete und der Heilige Geist wie eine Taube auf Jesus herabkam. Und eine Stimme vom Himmel sagte: „**Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden**“ (Mk 1, 11). Es gab an dem eindeutigen Zeugnis des Vaters keine Zweifel mehr. Er ist es, wahrhaftig. Der Teufel kam auf seinen Zweifel zurück als er den, dessen Wahrheit der Vater und der Heilige Geist bezeugt hatten, erschöpft auf dem Berge liegen sah. Jesus hatte gefastet und war hungrig. Wie konnte er hungrig sein, da er doch die Kraft hatte, Steine in Brot zu verwandeln und zu essen. Er ist es sicher nicht!

Der Teufel konnte ihn nehmen und auf die Zinnen des Tempels stellen, dann auf einen hohen Berg (Mt 4, 5-8). Da war der Teufel gewiss, dass jener nicht Gottes sein konnte, und wagte, zu ihm zu sagen: „**Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest**“ (Mt 4, 9). Doch des Teufels Angst kehrte zurück, als der Herr ihn zurückweist: „**Weg mit dir, Satan**“. Da verließ ihn der Teufel (Mt 4, 11).

- ❖ Dann hörte der Teufel Jesus zu Nikodemus sagen: „**Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist: der Menschensohn**“ (Joh 3, 13). Und der Teufel sagte sich: „Kann er es sein?“ Doch wie kann er im Himmel sein, wo er doch auf Erden mit Nikodemus spricht?
Wenn man ihn überall sieht, dann muss er Gott sein. Das ist bestätigt im Satz „vom Himmel herabkam“. Er hörte den Herrn weiter sagen: „**Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat**“ (Joh 3, 16).
- ❖ Jesus zog dann nach Jerusalem, wo man ihn wie einen großen König empfing, wie den erwarteten Messias. Auch die Kinder priesen ihn, damit die Schrift erfüllt wurde: „**Aus dem Mund von Unmündigen und Säuglingen hast du dir ein Lob bereitet wegen deiner Feinde, um zu vernichten Feind und Rächer**“ (Ps 8 LXX, 3). Dann reinigte der Herr der Herrlichkeit den Tempel und der Teufel sagte sich, er müsse es doch sein. Doch als Jesus nach Bethanien zog, kamen die Zweifel zurück.
- ❖ Gott machte Krieg mit dem Reich des Bösen, als er den Menschen die Heuchelei der Schriftgelehrten und Pharisäer, die „auf Moses Stuhl“ sitzen, zeigte: „**Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach dem, was sie tun; denn sie reden nur, tun selbst aber nicht, was sie sagen**“ (Mt 23, 3). Dasselbe machte Jesus mit den Hohenpriestern, als er das Gleichnis vom Weinberg und den bösen Pächtern erzählte. (Lk 20, 9-19). Jesus beschämte auch Pharisäer und Sadduzäer so, „**Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen**“ (Mk 12, 34). Da war der Teufel bereit Jesus festzunehmen, die Verschwörung begann am Mittwoch ...
- ❖ Der Teufel sah den Herrn am Donnerstag die Füße seiner Jünger waschen; das ermutigte ihn, die Göttlichkeit des Herrn zu leugnen. Wie könnte Gott die Füße von Menschenwesen waschen?! Der Teufel fuhr in Judas und brachte ihn zum Verrat.
- ❖ Jesus sprach mit seinen Jüngern und sagte, dass er ihnen den Heiligen Geist senden werde. Als der Teufel das hörte, glaubte er, er müsse Gott sein. Denn wer sonst könnte den Heiligen Geist senden, wenn nicht Gott selbst!
- ❖ Der Teufel hörte Jesus langes Gebet zum Vater, in dem er um Einigkeit unter seinen Jüngern bat. „**Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir**“ (Joh 17, 11). Der Teufel zitterte und sagte: „Er muss es sein“. Er erinnerte sich, dass Jesus schon früher gesagt hatte: „**Ich und der Vater sind eins**“ (Joh 10, 30). Und dass

Jesus zu Philippus sagte: „**Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke**“ (Joh 14, 9-10). Das erfüllte den Teufel mit Furcht; er sagte: „Er muss es sein“.

- ❖ Der Teufel sah dann Jesus in seiner Todesangst auf dem Ölberg, als er den Vater bat, den Kelch an ihn vorüber gehen zu lassen. Wie kann einer sagen, der Vater und er seien eins und in solcher Todesangst sein, dass „**sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte**“ zur Erde fällt (Lk 22, 44). Da war der Teufel sicher: „Er ist es nicht“. Dann kamen die Soldaten und verhafteten ihn.
- ❖ Der Teufel sah die Soldaten, die mit Schwertern bewaffnet waren, mit Stöcken, um Jesus festzunehmen; aber sie fielen zu Boden, da sie die Würde des Unbewaffneten nicht ertragen konnten. Das brachte den Teufel durcheinander. Er sah Jesus das Ohr des Sklaven heilen, das Petrus abgeschlagen hatte, und er sagte sich: „Er ist es“. Wer könnte sonst soviel Mut und Würde haben, wer sonst soviel Liebe zum Feind, Kraft für Wunder. Dann sah er den Herrn mit dem Feind gehen, wie das Lamm zur Schlachtbank, wortlos. Da war der Teufel wieder sicher. „Er ist es nicht“.
- ❖ Gott wurde von den Hohenpriestern vor Gericht geschleppt, der Teufel hörte sorgfältig zu. Er versuchte, eine Antwort auf die Frage zu finden, die ihn seit der Versuchung auf dem Berg beschäftigte. Die Frage kam vom Obersten der Priester. „Bist du Jesus, der Sohn Gottes?“ Jesus antwortet: „**Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen**“ (Mt 26, 64).

Der Teufel hörte das deutliche Bekenntnis, erstaunte darüber, dass er es sein sollte, der auf den Wolken des Himmels daher kommt. Seine Zweifel bekamen jedoch neue Nahrung, als er den Herrn sah, bespion, vergessen vom Volk, verspottet – und er öffnete den Mund nicht. Jesus hielt seinen Rücken den Geißelschlägen hin, seine Wange den Hieben – er wandte sich nicht ab, als er durch Anspeien gedemütigt wurde ... Er sah den Herrn erschöpft unter dem Kreuz fallen, das Simon aus Cyrene dann für ihn trug. Da sagte der Teufel sich: „Er kann es unmöglich sein“. Doch Würde und Kraft nach des Teufels Meinung sind falsche Herrlichkeiten. Aus dem Mund des Volkes rief der Teufel: „**Kreuzige ihn, kreuzige ihn!**“ Doch galten Gottes Worte weiter: „Ich gebe mein Leben auf, ich gebe es freiwillig auf und ich habe die Kraft, es wieder zu bekommen“.

- ❖ Jesus wurde mit dem Kreuz erhoben, der Teufel hatte seine Zweifel, Gott verbarg seine Kraft, der Teufel stellte wieder die alte Frage: „**Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben**“ (Mt 27, 42). Gottes erster Satz am Kreuz begann: „Vater ... Vater vergib ihnen“. Dieses Wort „Vater“ verwirrte den Teufel, und er fragte sich selbst: „Kann er es sein?“ Er gab dem Verbrecher zur Linken den Satz ein: „**Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns!**“ (Lk 23, 39). Gott sagte zum Schächer zur Rechten: „**Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein**“ (Lk 23, 43). Den Teufel schüttelte die Angst. Was war das? Wusste er nicht, dass das Paradies seit 5000 Jahren verschlossen war „**Und er warf Adam hinaus und siedelte ihn gegenüber dem Gartenpark der Üppigkeit an und er stellte die Cherubim und das flammend sich hin und her wendende Schwert auf, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen**“ (Gen 3 LXX, 24).

Wie konnte das Paradies also offen sein? Wie konnte der Gekreuzigte es zusammen mit dem Verbrecher betreten? War er doch der Christus, durch dessen Kreuzigung die Welt erlöst wird? Wenn das geschieht, ist das Reich Satans in Gefahr und alles, was er seit Adam erreichte...

Um die sechste Stunde kam Dunkelheit über die Welt, der Teufel sah, wie der Vorhang des Tempels riss, die Erde bebte, die Berge sich spalteten, die Gräber sich öffneten. Da geriet der Teufel in Panik: „Er ist es ohne Zweifel, Christus der Retter!“

- ❖ Trotz der Dunkelheit und des Erdbebens hörte er Jesus sagen: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen**“ und „**mich dürstet**“. Da beruhigte er sich und sagte: „Er ist es nicht“.

Der Teufel wartete auf Jesu Tod, um seine Seele in Empfang zu nehmen, wie er es bei Menschen tat, um sie in die Hölle zu bringen. Da hörte er zu seiner Überraschung: „**Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist**“.

Er staunte darüber, dass der Gekreuzigte noch „Vater“ sagte. Konnte er wirklich Sohn Gottes sein? Was bedeutet diese laute Stimme? Woher hatte er noch die Kraft? Und der Teufel sagte sich selbst, wie würde er sonst seinen Geist in Gottes Hände befehlen? Er gehört in meine Hände.

Doch als er in Angst ob seiner Zweifel versuchte, sich der Seele zu bemächtigen, hielt Gott ihm die Kraft seiner Göttlichkeit entgegen und verbannte ihn für 1000 Jahre.

4. .. und die Herrlichkeit

Während der Passionswoche sehen wir Jesus wie der Prophet: „Sondern seine Gestalt war ohne Würde, zurückstehend hinter allen Menschen, ein Mensch, der unter einem Unglücksschlag steht und wissentlich eine Krankheit erträgt, denn er hält sein Antlitz abgewandt. Er wurde entehrt und nicht anerkannt“ (Jes 53 LXX, 3).

Wir sehen ihn um unsretwillen verachtet und folgen ihm mit der unsterblichen Hymne: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen. Emmanuel unser Gott und König“.

4.1 Verachtet und von den Menschen gemieden

Gott hat in der Passionswoche seine Herrlichkeit nicht tatsächlich verloren, doch opferte er seine Würde in dieser Zeit unserer Erlösung. Sein Volk nahm ihn nicht an. Es hielt ihm vor: „Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns?“ (Mt 13, 55). Er erduldet Beleidigungen, Zurückweisungen, Verletzungen.

Für seine Demut – Jesus war mit Zöllnern und Sündern zusammen gewesen – nannten sie ihn Fresser und Trinker. Weil er in Liebe Kranke geheilt hatte, hießen sie ihn Sabbatschänder. Jesus wollte uns lehren, auf den Grund zu sehen, nicht nur auf die Oberfläche. Sie sagten, er hätte das Gesetz gebrochen. Wir sehen ihn um unseres Heiles willen verletzt, wir folgen ihm mit der Hymne: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen. Emmanuel unser Gott und König“.

Gott, wir wissen, dass sie dich beleidigt haben. Sie taten es, weil du nicht wie sie warst und deine Demut sie beschämte. Du hast nie gehandelt wie sie, die „Alles, was sie tun, tun sie nur, damit die Menschen es sehen: Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Gewändern lang, bei jedem Festmahl möchten sie den Ehrenplatz und in der Synagoge die vordersten Sitze haben, und auf den Straßen und Plätzen lassen sie sich gern grüßen und von den Leuten Rabbi (Meister) nennen“ (Mt 23, 5-7). Doch du hast einfach und bescheiden gelebt, dich mit Niederen und Missachteten abgegeben, mit Sündern und Zöllnern gegessen. Die sündige Frau rührte dich, du sprachst mit der Samariterin, die Kinder kamen zu dir, Du wandelst in Armut, ohne Titel, Geld, du hattest nichts, wo dein Haupt hätte liegen können.

Sie erwiesen dir keine Ehre, und du verachtetest ihre Ehrbezeugungen: „**Meine Ehre empfangen ich nicht von Menschen**“ (Joh 5, 41). Deshalb wiesest du Majestät und Königtum zurück. Doch wir wissen in Wahrheit von deiner Größe und sagen: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen“.

Ihre Verachtung berührt niemals deine Herrlichkeit. Man verkaufte dich für den Preis eines Sklaven, dreißig Silberlinge. Zum Hohn legten sie dir einen „Königsmantel“ um und setzten dir eine Krone von Dornen auf das Haupt. Wir gehen mit dir auf dem Leidensweg: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit, Segen und Ehre für immer, Amen“.

4.2 Du bist unser verherrlichter Gott

Sie verachteten dich, weil du Mensch im Fleisch warst. Wir verherrlichen dich, weil wir dich kennen. Du bist dem Vater gleich, was sein ist dein. Du bist aus dem Herzen des Vaters, der einzige Sohn von Anbeginn. Du Herr bist „**der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt**“ (Hebr 1, 3). Ja, Herr, wir verherrlichen dich, um der Dinge willen, die der Vater dir gab „**Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war**“ (Joh 17, 5).

Du warst verherrlicht, ehe die Welt und wir waren „**damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu**“ (Phil 2, 10). Schon vor dem Erdenleben verherrlichten dich Engel und Erzengel „...vor dir stehen die Heerscharen der himmlischen Geister und beten dich an, sie folgen deinem Wort, Herr“. Du warst schon verherrlicht aus dir selbst, ehe Engel und alles Übrige existierten. Du brauchst kein Geschöpf, das dich verherrlicht. Du bist herrlich von Natur und als Gott. Es bedarf keiner Verherrlichung: „**Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende**“ (Offb 22, 13).

Wenn wir Gott verherrlichen, geben wir nichts dazu. Sogar in deiner Selbstverleugnung gab es viele, was dich glorifizierte.

Die Engel verherrlichten dich bei deiner Geburt, als sie den Hirten die Neuigkeit verkündeten. Die drei Weisen taten es, als sie deiner Herrlichkeit ihre Gaben darbrachten. Das Zittern der Götzen Ägyptens verherrlichte dich beim Besuch Ägyptens (Jes 19, 1). Johannes der Täufer sagt dich verherrlichend: „**Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt und der nach mir kommt; ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren**“ (Joh 1, 26-27).

Deine Herrlichkeit zeigt sich bei der Taufe, als der Heilige Geist als Taube über dir war und eine Stimme vom Himmel sprach: „**Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden**“ (Lk 3, 22).

Deine Herrlichkeit zeigte sich auch bei der Verklärung auf dem Berg, dein Antlitz wurde zur Sonne, die Kleider schienen wie weißes Licht und Gottes Stimme vom Himmel sagte: „**Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören**“ (Mt 17, 2-5).

Du zeigtest, Herr, deine Herrlichkeit in zahllosen Wundern; selbst die Teufel wussten nicht sich zu helfen, sie legten Zeugnis ab. Als der Satan dich auf dem Berg versuchte, zeigtest du ihm deine Herrlichkeit ... Du tadeltest den Teufel, er war geschlagen, dann kamen Engel und dienten dir (Mk 1, 13).

Johannes zeigte sich deine Herrlichkeit in der Offenbarung; er sah dich inmitten goldener Leuchter, dein Antlitz war heller als die hellste Sonne. Deine Augen glichen Feuerflammen. Deine Stimme hatte die Kraft von vielen Wasserfällen. „**Als ich ihn sah, fiel ich wie tot vor seinen Füßen nieder**“ (Offb 1, 17).

Bei deinem zweiten Kommen wirst du in Herrlichkeit erscheinen auf den Wolken des Himmels, wie gesagt ist: „**Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen**“ (Mt 25, 31). „**Wolken und Dunkelheit sind rings um ihn, Gerechtigkeit und Urteil sind die Grundfeste seines Thrones**“ (Ps 96 LXX [97], 2).

4.3 Auch wir verherrlichen dich

Unser Mund ist glücklich bei deiner Verherrlichung aber das brauchst du nicht, Herr. Wenn wir dich verherrlichen, geben wir nicht Herrlichkeit, wir gestehen sie nur ein. Du bist wie die Sonne, die scheint, ob wir sehen oder nicht. Was wir auch sagen, es macht ihr Licht nicht größer, sie ist das Licht.

Wir verherrlichen dich, Gott, nicht nur bei deinem zweiten Kommen, wenn deine Herrlichkeit, sichtbar ist, wir verherrlichen dich auch in deinem größten Leiden. Wir folgen dir Schritt für Schritt und erklären laut: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit ... Emmanuel unser Gott und König“. Wir verherrlichen dich mit der schönen Hymne ... Dein Thron.... Eine herrliche, unsterbliche Melodie, nicht zu vergleichen mit irgendeiner Musik, mit der sagen wir: „**Dein Thron, Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, ein Stab der Aufrichtigkeit ist der Stab deines Königtums**“ (Ps 44 LXX [45], 7).

Mit unserer Verherrlichung, Christus, protestieren wir gegen die, die sich gegen dich verschworen und dich kreuzigten. Wir protestieren gegen das, was jene unglückseligen Menschenwesen dir antaten; wir sehen deine wahre Herrlichkeit am Kreuz im Leiden um unseres Heiles willen.

Durch die Verherrlichung der Kreuzigung sehen wir mit Stolz die Herrlichkeit des Kreuzes, das wir als Leben und Hilfe annehmen. Wir singen mit dem heiligen Paulus: „**nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir**“ (Gal 2, 20).

Mit dieser schönen Hymne verherrlichen wir Gott am Ende des Karfreitagsgebets, wenn er die Blutschuld zur Erlösung der Welt gezahlt hat und sein Königreich am Kreuz begann. Wir singen für ihn: „Dein Thron, Gott, in Ewigkeit ...“. Mit dieser Hymne verherrlichen wir Gott auch am Dienstag, wenn der Herr seinen Jüngern die Zeit seines Leidens verkündet: „**Ihr wisst, dass in zwei Tagen das Paschafest beginnt; da wird der Menschensohn ausgeliefert und gekreuzigt werden**“ (Mt 26, 2).

5. ... und der Segen

Wir folgen dem Herrn bei der Kreuzigung und flüstern in sein Ohr „... dein ist der Segen“. Es steht geschrieben: „Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes freigekauft, indem er für uns zum Fluch geworden ist; denn es steht in der Schrift: Verflucht ist jeder, der am Pfahl hängt“ (Gal 3, 13). Aus diesem Grund musste ein getöteter Verbrecher noch am gleichen Tag bestattet werden und nicht den ganzen Tag am Holz hängen, anderenfalls würde er das Land verunreinigen, denn der Erhängte ist von Gott verflucht (Deut 21, 22-23). So nahm Gott den Fluch des Gesetzes von uns und wurde um unseres Heiles willen verflucht.

Doch wir wissen, Gott ist heilig und ohne Sünde, denn der Fluch, den er wegnahm, war unserer; er war das, was wir nach dem Gesetz für unsere Sünden verdienten (Deut 28). Er ist kein Sünder, aber er nahm die Sünden der anderen, der ganzen Welt auf sich. Deshalb gehen wir voller Reue über unsere Untaten, die wir ihn tragen ließen, und sagen aus vollem Herzen: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit, Segen und Ehre ... Emmanuel, unser Gott und König“.

Sie kreuzigten ihn wegen des Fluchs außerhalb des Lagers, damit er es nicht befleckte, und wir gehen mit ihm in der Leidenswoche wie der heilige Paulus sagt: „Lasst uns also zu ihm vor das Lager hinausziehen und seine Schmach auf uns nehmen“ (Hebr 13, 13).

Wir erleiden diese Zurückweisung so, wie es der Prophet Moses beschreibt: „Er hielt die Schmach des Messias für einen größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er dachte an den künftigen Lohn“ (Hebr 11, 26).

Aus diesem Grund bleibt die Kirche außerhalb des „Lagers“ fern vom Altarraum und dem Kirchenraum der Heiligen. Sie erinnert uns an unsere Sünden, die uns aus dem „Lager“ trieben, wie sie einst Adam aus dem Paradies vertrieben. Wir folgen Gott aus dem „Lager“ und sagen: „Du bist gerecht, wir sind böse. Wir verdienen Fluch und Verbannung, doch dir, Gott, gebührt Segen und Ehre für immer, Amen. Mein Gott Jesus Christus, gerechter Erlöser“.

Die Juden betrachteten das Kreuz als Zeichen der Schande und Demütigung; wir aber sagen: „Lob und Ehre gehören dir und dem Kreuz“. Der Priester macht das Zeichen des Kreuzes, wenn er die Versammlung der Gläubigen segnet; mit dem Zeichen des Kreuzes vollzieht sich Konsekration und Heiligung.

Wir weihen den Taufstein mit dem Zeichen des Kreuzes, auf das wir die Segnung der Wiedergeburt bekommen. Wir werden im Zeichen des Kreuzes getauft; in seinem Zeichen werden wir wiedergeboren.

Jedes Glied unseres Körpers wird mit dem Kreuz gezeichnet, wenn wir das Sakrament der heiligen Salbung empfangen, so sind wir überall geheiligt. Alle Sakramente, Eucharistie, Priesterweihe geschehen im Zeichen des Kreuzes, in seinem Zeichen empfangen wir Segen, Gnade und Gaben. Deshalb erklären wir aus ganzem Herzen: „Dein ist der Segen“.

Mit dem Kreuzzeichen heiligen wir die Nahrung, ehe wir essen und, uns, ehe wir schlafen gehen, bei allem werden wir durch das Kreuzzeichen gesegnet. Und so sagen wir zu Gott in seinem Leiden: „Dein ist der Segen für immer, Amen. Emmanuel unser Gott und König“.

Gott, dein ist der Segen seit wir durch den Sündenfall Adams verloren waren; wir träumen davon, bis zu uns kamst, durch den alle Völker und die ganze Welt geheiligt wurden.

Gott hat den Menschen bei seiner Erschaffung gesegnet, doch bei seinem Fall kam Fluch über die Erde, als Gott zu Adam sagte: „Sei die Erde verflucht in deinen Arbeiten. Unter Schmerzen wirst du sie (die Erde) essen alle Tage deines Lebens“ (Gen 3 LXX, 17). Der Fluch breitete sich unter den Menschen aus; deshalb war Kain von Gott verflucht (Gen 4, 11) auch Kanaan und seinen Abkömmlingen ging es so.

Der Fluch breitete sich aus und erfasste jeden Sünder; im Gesetz heißt es: „¹⁵ Und es wird sein, wenn du nicht auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst, alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, zu beachten und zu tun, dann werden alle diese Verfluchungen über dich kommen und dich ereilen. ¹⁶ Verflucht seiest du in der Stadt und verflucht seiest du auf dem Feld. ¹⁷ Verflucht seien deine Speicher und deine Restvorräte. ¹⁸ Verflucht seien die Nachkommen deines Leibes und die Erträge deines Landes, die Herden deiner Rinder und die Herden deiner Schafe. ¹⁹ Verflucht seiest du, wenn du hineingehst, und verflucht seiest du, wenn du hinausgehst. ²⁰ Der Herr möge dir bei allem, wo du deine Hand anlegst, was immer du tust, die Armut, den starken Hunger und die Auszehrung schicken, bis er dich vernichtet und bis er dich wegen deines bösen Verhaltens umgehend zugrunde richtet, weil du mich verlassen hast“ (Deut 28 LXX, 15-20).

Dennoch träumte die Menschheit auch angesichts dieses Fluchs von der Erfüllung des Versprechens, das Gott Abraham gegeben hatte: „Und in deiner Nachkommenschaft werden alle Volksstämme der Erde gesegnet werden, dafür, dass du auf meine Stimme gehört hast“ (Gen 22 LXX, 18).

Die Menschheit wartete und wartete auf die Abkömmlinge, durch die alle Völker gesegnet werden sollten ... Viele Generationen vergingen, die Menschen verharrten im Zustand des Sündenfalls.

Die Menschheit erwartete dein Kommen, Gott. Dann kamst du, liebender, freundlicher Gott, um den Fluch des Gesetzes abzuwenden; in dir sind die Völker gesegnet. Wir stehen neben dem Kreuz und vertrauen deinem Abraham gegebenen Versprechen.

Wir sehen dich, Herr, wie du zu unserer Reinigung Ysop in dein heiliges Blut tauchst und über uns versprengst. Wir singen deiner Herrlichkeit und Heiligkeit: „Dein ist der Segen für immer, Amen“.

5.1 Dein ist der Segen

Segen gabst du aller Welt, dich preisen alle Völker und Geschlechter. Wenn es nicht so wäre, müsste die Welt mit all ihren Sünden versinken.

Dein ist der Segen; wir sprechen in der Messe: „Du segnest (heiligst) meine Natur in dir. Dein ist der unendliche Segen, der die ganze Welt heiligt ...“.

Du gabst uns Segen, die wir „Damals wart ihr von Christus getrennt, der Gemeinde Israels fremd und von dem Bund der Verheißung ausgeschlossen; ihr hattet keine Hoffnung und lebtet ohne Gott in der Welt“ (Eph 2, 12). Mit deinem Segen, Gott, sind wir „Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“ (Eph 2, 19).

Der Segen ist dein, weil du heilig bist. Am Tag deiner Kreuzigung singen wir diese Hymne: „Heiliger Gott, heiliger mächtiger, heiliger unsterblicher, der du um unseres Heiles willen gekreuzigt wurdest, erbarme dich unser ... Wir singen über dein Heiligsein, dass dich von jeder Anklage freispricht“.

Wenn wir „Agius“ in einer traurigen Weise singen, gilt unsere Trauer nicht dir, vielmehr denen, die dich wie einen Sünder mit den Unreinen ans Kreuz schlugen. Doch bist du heilig, aus dem Heiligen Geist geboren, nur du bist heilig, dein ist der Segen für immer, Amen.

Gott, du gabst dem Verbrecher zu Deiner Rechten Deinen Segen, als du ihm versprachst, er würde mit dir im Paradies sein. Du preisest die Armen im Geiste, und nicht die Weisen, du preisest selig das schwache Porzellangefäß, das deinen heiligen Namen trägt...

Wer hätte jemals gedacht, dass die schwachen Fischer in deinen Händen, wie die fünf Brotlaibe, so segensreich werden und die ganze Welt erfüllen. „Auf die ganze Erde ging ihr Schall hinaus und bis an die Enden des Erdkreises ihre Worte. In die Sonne stellte er sein Zelt“ (Ps 18 LXX_[19], 5).

Wer hätte der kleinen Gruppe gedacht, die sich in einer Dachstube versteckte, und die auszog, um Kaisern, Philosophen und Religionen gegenüber zu treten und die ganze Welt zu erfüllen. Dein Segen lag auf Rebekka und sprach über sie: „Du bist unsere Schwester. Werde zu Tausenden von Myriaden, und deine Nachkommenschaft soll die Städte der Feinde als Besitz bekommen“ (Gen 24 LXX, 60). Ja, Gott, dein ist der Segen...

Die Sünde verhinderte den Segen. Doch als die Sünde genommen war, kam er zurück. Der Mensch kehrte in den Urzustand zurück, als du voller Mitleid sagtest: „Und ich werde dich zu einem großen Volksstamm machen und dich segnen und deinen Namen groß machen und du wirst gesegnet sein“ (Gen 12 LXX, 2).

Wir bitten, erhalte uns deinen Segen mit all seiner Kraft und Fülle ... Gib uns wieder, den Segen, den wir am 6. Tag hörten, als du sagtest: „Vermehrt euch und werdet zahlreich und füllt die Erde und werdet Herr über sie und herrscht über die Fische des Meeres und die Flugtiere des Himmels und über alle Haustiere und über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen“ (Gen 1 LXX, 28). Auch meine Seele preist den Herrn, alles in mir lobt seinen heiligen Namen.

„Lobe, meine Seele, den Herrn
und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe, meine Seele, den Herrn
und vergiss nicht all sein Vergelten“
(Ps 102 LXX_[103], 1-2)

6. ... und Ehre

Dein ist die Ehre, denn du bist der „**der Herr der Herren und der König der Könige**“ (Offb 17, 14). Das weltliche Königreich hast du zurückgewiesen, du regierst über unsere Herzen, dein Königreich ist in uns. Auch die, die dir ihr Herz nicht gaben, fürchteten dich.

Dein ist die Ehre, da man dich verehrt, respektiert und fürchtet. Du kannst dich selbst nach deinem Wunsch demütigen, das macht deine Herrlichkeit und Verehrungswürdigkeit nicht kleiner.

Wie oft erlaubte deine Selbstverleugnung, dass deine Feinde dich mit Steinen bewarfen oder verletzten, doch „**Er aber schritt mitten durch die Menge hindurch und ging weg**“ (Lk 4, 30).

Sie waren nicht fähig, dich festzunehmen, bis die Stunde kam, die du als festgesetzt hattest, in der du dich ergabst. Sie konnten dir nicht ins Gesicht sehen und dich nicht widerlegen, schon als Knabe waren deine Worte mächtig. Sie hörten dir zu, waren erstaunt und verblüfft...

Auch der Teufel erfuhr, dass du mächtig und unerreichbar bist für ihn. Deine Demut ließ es zu, dass er sich dir näherte, doch besiegte ihn deine Herrlichkeit. Er entfernte sich und konnte dich nicht überreden, seine Versuchung hatte ein Ende.

Gott, du bist immer voller Kraft, respektiert und gefürchtet. Die Geschichte des Kreuzes ist Ergebnis der Furcht deiner Feinde, sie fühlten, dass du mehr Macht über die Seelen hattest, näher allen Herzen warst. Du hattest die Menschen überzeugt, deshalb fürchteten sie den Verlust ihrer Macht.

Wir stehen unter dem Kreuz und sagen trotz aller Beleidigungen, trotz aller Pein: „Dein ist die Ehre für immer, Amen. Emmanuel unser Gott und König“.

Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache

1. Befreiung der Seele
2. Betrachtungen über die Auferstehung
3. Betrachtungen über die Bergpredigt
4. Betrachtungen über die Karwoche
5. Betrachtungen ueber die Geburt des Herrn
6. Das geistige Wachen
7. Das Priestertum
8. Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit
9. Der Augenzeuge Gottes, Abba Markus, der Apostel, Evangelist, Märtyrer
10. Der Herr erhöre dich am Tag der Not
11. Die geistige Erweckung
12. Die Gottheit Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
13. Die Gottheit Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
14. Die Offenbarung der Geburt Christi
15. Die Rueckkehr zu Gott
16. Die Ruhe
17. Die sieben Worte Christi am Kreuz
18. Fragen der Menschen Teil 1
19. Leben im Glauben
20. Leben der Buße und Reinheit
21. Lebenserfahrungen
22. Natur Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
23. Natur Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
24. Teuflische Kriege
25. Vergleichende Theologie
26. Wer ist der Mensch
27. Wie wir ein neues Jahr beginnen
28. Worte zum geistigen Gewinn Teil 1
29. Worte zum geistigen Gewinn Teil 2
30. Worte zum geistigen Gewinn Teil 3
31. Worte zum geistigen Gewinn Teil 4
32. Zehn Begriffe
33. Zeugen Jehovas

Zu diesem Buch

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, ein Gott, Amen.

Was mag wohl die Preisung, die wir mehr als 700-mal während der Passionswoche beten, an tiefen und geistlichen Nachdenken beinhalten?

Was meinen wir damit, wenn wir dies anstelle aller anderen Gebete und Psalmen beten?

Und wie sagen wir unserem gütigen Messias während seiner tiefen Schmerzen: Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, Segen und Ehre in Ewigkeit, Amen.

Dies ist der Inhalt dieses Buches.

Papst Schenouda III.